

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

angefüllt mit Soldaten nach dem Osten. Die serbischen Staatsbahnen wurden unter militärischen Oberbefehl gestellt und auf jeder Hauptstation ein militärischer Kommandant installiert. Die serbische Armee war zu Beginn des Krieges in 11 Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision gegliedert. Sie zählte 158 Bataillone, 47 Eskadronen und 113 Batterien, oder 160.000 Gewehre, 8600 Reiter und 564 Geschütze. Für die Gliederung des zweiten Aufgebotes waren keine Cadres vorhanden; sie mußten daher als vollständige Neuformationen aufgestellt werden, was die Mobilisierung wesentlich erschwerte. Der einmütige Wille des Volkes hat diese Schwierigkeiten überwunden.

In einem vom 8. Oktober datierten Stimmungsbericht aus der serbischen Hauptstadt heißt es unter anderem: „Während sich bis vor wenigen Tagen jedes Gespräch um die Frage drehte, wird es Krieg geben oder nicht, wird diese Frage jetzt gar nicht mehr ventiliert, sondern einzig und allein gefragt: Wann wird es

losgehen? An allen Tischen werden Pläne studiert, Berechnungen angestellt und die Chancen des Krieges diskutiert. . . Das Truppenlager in Belgrad, das noch am Sonntag das bunteste Soldatenleben sah, ist jetzt verödet; im Lager fanden sich heute nur mehr etwa 60 Kavalleristen und diese wurden eben nach dem Bahnhof gebracht.“

Unaufhaltsam drängte Serbien dem Kriege zu und die Meldungen von einer Aktion der Mächte verhallten in Belgrad so wirkungslos wie in Sofia. Die Balkanstaaten hatten sich eben in dem Augenblick, da sie unter sich einig waren, von der Vormundschaft der Mächte befreit. Die Staatsmänner in Bulgarien und Serbien sagten es jedem, der es hören wollte: Der Balkanbund wird seine Entscheidungen selbständig treffen und sich von keiner Seite beeinflussen lassen. Die Balkanstaaten hatten das Gefühl: die Zeit ist da, auf die wir seit Jahrhunderten gewartet haben; laßt sie uns ausnutzen!



Serbische Feldartillerie.

## Die Kriegsvorkehrungen Griechenlands.

In Athen führte man von Anfang an eine weniger kriegerische Sprache als in Belgrad und Sofia, aber in aller Stille wurde gearbeitet, fieberhaft und zielbewußt. Fieberhaft, denn gerade Griechenland, das bis in die letzte Zeit herein schwer an seiner inneren Zerrüttung gelitten hatte, mußte alle Kraft zusammennehmen und alle Mittel zur Anwendung bringen, um sich seiner Verbündeten nicht unwürdig zu zeigen.

Die Stärke der griechischen Armee war zu Beginn des Krieges die folgende: Die Armee, im Frieden 22.000 Mann stark, zählte, auf den Kriegstand gebracht, 115.000 Mann; mit den Reservisten, dem zweiten und dritten Aufgebot hat Griechenland für sein Landheer annähernd 200.000 Mann aufgebracht und zwar vollständig

Balkanrieg.

und modern ausgerüstet. Die Mobilisierung wickelte sich in strammer Ordnung ab, die Mannschaften waren vom Anfang an voll Enthusiasmus und Zuversicht; für die bedürftigen Hinterbliebenen sorgten Privat- und Hilfsaktionen. Die griechische Flotte, die im Kriege gegen die Türkei recht wesentlich in Betracht kommen mußte, bestand aus drei Turmschiffen, einem modernen Panzerkreuzer, einem alten Kreuzer, acht Torpedobootzerstörern und sechs Torpedoboote, sowie einem Unterseeboot. Dazu kamen noch einige alte Schiffe von geringerem Gefechtswert, sowie einige Torpedobootzerstörer, die kurz vor dem Ausbruch des Krieges in England gekauft worden waren. Der genaue Stand der griechischen Armee und der modern bestückten Marine ist nicht bekannt geworden, da auf die